

# Die Museums-Achse

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,


Corona-Krise – wir machen trotzdem weiter. In dieser Ausgabe finden Sie einen interessanten Artikel über die Interpretations- und Rekonstruktionsmöglichkeiten archäologisch als Rostklumpen geborgener Blankwaffen.

Außerdem berichten wir, wie archäologische Ausgrabungen zwei Herren persönlich emotional berührt haben.

Und wir freuen uns, dass die Politik an maßgeblicher Stelle für die Harburger Kulturangelegenheiten sehr offen ist.

Auch wenn unsere Planungen wegen Corona schon oft ganz kurzfristig über den Haufen geworfen werden mussten – wir hören nicht auf zu planen und freuen uns mit Ihnen, wenn möglichst viel davon umgesetzt werden kann.

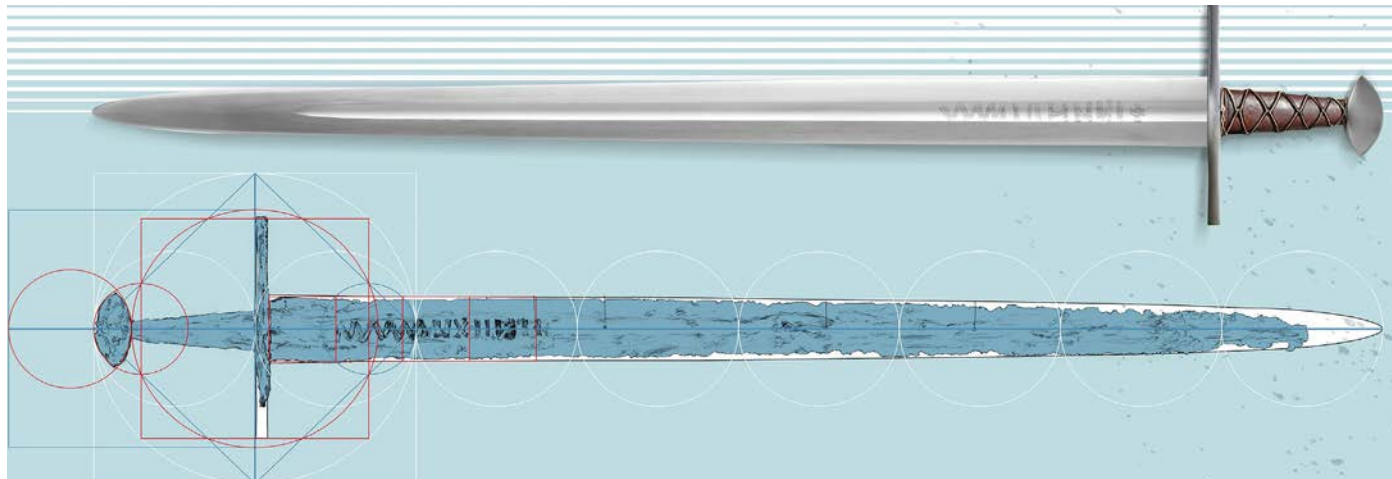
Für den Ausklang des Jahres wünsche ich Ihnen besinnliche Weihnachtstage ohne Ansteckung und möglichst im Kreise derjenigen, mit denen Sie zusammensein wollen. Alles Gute für 2021 – vor allem Gesundheit.



Vorsitzender Museumsverein Harburg

## Das mittelalterliche Schwert: Mit Ergonomie und Gottes Beistand

*Von Schwertern geht bis heute eine eigentümliche Faszination aus, die sich nicht zuletzt in populären Fernsehserien und Filmen widerspiegelt. In den vergangenen Jahren hat die Forschung etliche neue Erkenntnisse zu Datierung, Formgebung, Herstellung und Verwendung von Schwertern erbracht. Unter anderem konnte nachgewiesen werden, dass seit etwa 800, der Zeit Karls des Großen, Schwerter auf strikten geometrischen Grundsätzen basierten.*



Geometrische Rekonstruktion des Schwertes aus Stade

Illustration: Roland Warzecha © AMH

Die Geometrie wurde im mittelalterlichen Christentum als ein göttliches Werkzeug zur Ordnung des Kosmos betrachtet, welches sich der gläubige Mensch zu eigen machte, um gottgefällige Werke zu schaffen, sei dies in der Kunst, Stadtplanung, Architektur oder eben beim Entwurf von Schwertern für den „miles Christi“, den Kämpfer Christi. Ein im Archäologischen Museum Hamburg ausgestelltes Schwert mit einem sogenannten Paranusknäuf bildet dabei keine Ausnahme. Die nahe Stade gefundene Waffe ist heute stark korrodiert,

die Spitze und ein Teil der Kreuzstange fehlen. Da sich aber bei vollständig erhaltenen Schwertern dieses Typs nachweisen lässt, dass die Klingenslänge entweder das Sechs- oder das Siebenfache der Grifflänge beträgt, ist auch die mutmaßliche Originallänge des Stader Schwertes zu ermitteln. Alle weiteren Abmessungen lassen sich ebenfalls mit Zirkel und Lineal von der Grifflänge ableiten. Ob nun in jeder Waffenschmiede Schwerter auf dem Reißboden entworfen oder einfach bestehende Modelle stetig kopiert wurden, lässt sich nicht sagen. Aber offensichtlich wa-

ren weder der Schmied noch der spätere Besitzer des Stader Schwertes des Lesens kundig, denn die Klinge ziert beidseitig eine sogenannte Pseudoinchrift, vermutlich eine Verballhornung des weit verbreiteten +INNOMINEDOMINI+, also „im Namen des Herrn“. Durch Klingenschrift und Formgebung der Waffe vergewisserte sich der Kämpfer somit des göttlichen Beistands.

Schlussendlich aber musste das Schwert den Anforderungen im Gefecht genügen und dabei gut in der Hand liegen.

(Fortsetzung auf der Rückseite)

## Ehrenmitglied Will Baumgarten gestorben

Am Montag, 19. November 2020 ist unser Ehrenmitglied und langjähriger Vorsitzende, Dr. Will Baumgarten, im Kreise seiner Familie friedlich gestorben.

Fast vier Jahrzehnte lang hatte Will Baumgarten die Geschicke des Museumsvereins gelenkt und ihn auch in schwierigen Zeiten gut durch Turbulenzen geführt. Sein persönliches Engagement als Gentleman alten Schlages für die historischen Belange und die Geschichte seiner Geburts- und Heimatstadt Harburg war vorbildlich.

Dem Erhalt historischer Bausubstanz aus Harburg Stadt und Land galt sein besonderes Interesse. In dem vom Helms-Museum gegründeten Freilichtmuseum am Kieckeberg hat er sich mit Freude engagiert.

Bis zu seinem Lebensende hat er sich für die Angelegenheiten des Vereins interessiert und viel Insiderwissen an die nächste Generation weitergegeben.

Wir vermissen ihn, sind ihm sehr dankbar und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Peter Hornberger*

*Vorsitzender Museumsverein Harburg*



Dr. Will Baumgarten als charmatere Erzähler, der die Geschichte Harburgs aus eigenem Erleben seit vor dem Zweiten Weltkrieg kannte und gerne lebendig darüber berichtete.

Foto: Klaus Elle © AMH

## Hoffmann & Campe – Ein Grabungsbesuch an historischer Stätte

*Vor wenigen Wochen beendeten die Archäologen des Museums die Ausgrabungen im Bereich der mittelalterlichen Neuen Burg an der Nikolaikirche. Das Grabungsareal liegt auf historisch bedeutsamem Gelände, und der Straßename »Neue Burg« erinnert noch heute an die im Boden verborgene Festung aus dem 11. Jahrhundert. Das Gebiet gilt als Keimzelle der Hamburger Neustadt und atmet Tradition und Geschichte.*



Die Vorstände Tim Jung und Thomas Ganske auf Grabungsbesuch

Foto: Kay-Peter Suchowa © AMH

So konnte im nördlichen Teil der Grabungsfläche eine Parzelle erfasst werden, die bis zum Großen Brand 1842 mit dem Eigentümernamen „Campe“ belegt war: Hier liegen die Wurzeln des bekannten Hamburger Verlages Hoffmann & Campe, dessen Gründung bereits in das Jahr 1781 zurückgeht und der heute seinen Sitz am Harvestehuder Weg hat. Wie viele Verlage können schon auf eine bald 240-jährige Geschichte zurückblicken?

So war es für die heutigen Geschäftsführer Thomas Ganske und Tim Jung ein ganz besonderes Erlebnis, als sie sich am 25. Juni 2020 ein Bild von den Grabungsarbeiten an historischer Stätte machten. Die Geschichte ihres Verlages entbehrt nicht einer gewissen Dramatik: Beim Großen Brand von Hamburg 1842 wurde das alte Verlagshaus zerstört und durfte an gleicher Stelle nicht wieder aufgebaut werden. Eine Verordnung sah damals vor, dass im Rahmen der Neugestaltung des gesamten Hopfenmarktes die vormalige enge Bebauung des Mittelalters vermieden werden und eine weitläufige Neubebauung erfolgen sollte.

Der Brand des Verlagshauses wurde wohl nicht allseits bedauert. Es waren besonders politische Publikationen, die den Verlag so berühmt gemacht hatten. Verlagsgründer Julius Campe förder-

te schon damals systematisch Autoren wie Heinrich Heine und andere junge und rebellische Schriftsteller aus dem Kreis des sogenannten Jungen Deutschland. Diese revolutionären Schriften waren der restaurativen preußischen Regierung ein Dorn im Auge. Zwischen 1841 und 1842 musste der Verlag seine gesamte Produktion zwangsweise einstellen. Doch das Unglück des Großen Brandes von Hamburg wurde zumindest in dieser Hinsicht für Hoffmann & Campe zu einem Glücksfall: Das Produktionsverbot wurde aufgehoben und der Verlag konnte wieder aufgebaut werden und an den früheren Erfolg anknüpfen. Das ehemalige Verlagshaus hat seine Spuren im Boden hinterlassen: Das Grabungsteam konnte nicht nur das Mauerwerk des Hauses freilegen, sondern auch einen Teil des Fußbodens aus glasierten Fliesen. Die beiden Verlags-Geschäftsführer waren sichtlich gerührt, noch einmal auf dem Boden ihres Stammhauses stehen zu dürfen. „Beindruckend, wie nah die Archäologie uns unserer Geschichte bringen kann. Fast meint man noch den Brandgeruch zu spüren“, stellte Thomas Ganske verblüfft fest. Beide erhielten zum Abschied sogar noch einige archäologische Fundstücke von „ihrem“ Grundstück.

*Beate Trede*

*Pressereferentin AMH*

## Prominente berichten

**Gabi Dobusch** – Seit vier Legislaturperioden ist sie jetzt für Altona in der Bürgerschaft und – mit einer kurzen Unterbrechung – Mitglied des Kulturausschusses der Hamburgischen Bürgerschaft. Seit 2014 ist sie die Vorsitzende des Ausschusses, davor war sie kulturpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion.

Vor allem jener von der Auseinandersetzung um die Museen geprägten Zeit verdanke ich tiefere Einblicke in die Angelegenheiten des Helms-Museums, wie es damals noch hieß.

Vor genau zehn Jahren hatten Schließungspläne des Senats zum Altonaer Museum zu massiven Protesten in der ganzen Stadt und – nach dem Regierungswechsel – zu einer Reform des Museumsstiftungsgesetzes und einer Fortentwicklung der Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH) geführt: Die historischen Museen



Gabi Dobusch (SPD), MdHB,  
Foto: Patrick Runte

erhielten eine Bestandsgarantie und das Helms Museum mit seinen drei Aufgabebereichen Archäologisches Museum Hamburg, Bodendenkmalpflege der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landkreises Harburg sowie Stadtmuseum Harburg wurde, ebenso wie das Bergedorfer Museum, verselbständigt.

Seither ist viel passiert. Alle Museen haben sich zunehmend zu sozialen und kulturellen Begegnungsorten entwickelt, statt lediglich Stätten der Kunst- und Wissensvermittlung zu sein. Auch das Helms-Museum, 2018 in Archäologisches Museum Hamburg | Stadtmuseum Harburg umbenannt, verfolgt seine bereits seit 2008 propagierten partizipatorischen Ansätze weiter. In diesem Veränderungsprozess werden Museen sowohl vom Senat als auch von der Bürgerschaft mit einer Reihe an Maßnahmen unterstützt. Und wir im Kulturausschuss befassen uns regelmäßig mit allen Fragen rund um den Museumsbetrieb.

Auch persönlich haben mich die Museen nicht mehr losgelassen. Zwar nutze ich privat von Anfang an jede Gelegenheit, Museen zu besuchen, und seien sie auch noch so klein. Aber dank der langen Jahre intensiver Beschäftigung auf der politischen Ebene und dank vieler guter

Begegnungen mit Fachkräften aus diesem Bereich, fühle ich mich nun doch um einiges besser aufgestellt und den einzelnen Häusern tiefer verbunden. Das gilt auch für Harburg: So konnte ich die eine oder andere Ausstellung mit sachkundiger Führung besuchen, durfte hautnah das eine oder andere Ausgrabungsprojekt (Harburger Schloßstraße! Nikolaikirche!) verfolgen und auch dazu beitragen, den Helms-Saal beziehungsweise das Harburger Theater zu erweitern und technisch auf einen zeitge-

mäßen Stand zu bringen.

Hier schließt sich nämlich für mich als Altonaerin der Kreis. Das Harburger Theater bildet seit 1955 eine bauliche Einheit mit dem Museum und wird seit zehn Jahren von der Stäitsch Theaterbetriebs GmbH bespielt. Diese wiederum bespielt auch das Altonaer Theater, das seit 1954 eine bauliche Einheit mit der Beruflichen Schule Energietechnik Altona, einem denkmalgeschützten Oelsner-Bau, in unmittelbarer Nähe zum Altonaer Museum bildet. In beiden Fällen resultieren aus den räumlichen Gegebenheiten für den Theaterbetrieb immer wieder Schwierigkeiten, die es zu lösen gilt. Denn in beiden Fällen handelt es sich um kulturelle Hotspots von identitätsstiftender Bedeutung für ihr jeweiliges Umfeld.

Im Falle des Harburger Theaters stammte Ausstattung und Technik noch aus den 50er Jahren. Der Raum war im Vergleich zu anderen Bühnen so klein, dass Kulissen stets aufwendig modifiziert werden mussten, Schauspielerinnen und Schauspieler nur beengt agieren und Chöre und Orchester nur in reduzierter Besetzung auftreten konnten. In 2012 beschloss daher die Bürgerschaft, über den Sanierungsfonds eine Bühnenerweiterung und Erneuerung der Ton-, Licht- und Aufzugs-

## Veranstaltungen

Alle Angaben hier gelten unter dem Vorbehalt, dass keine Corona-bedingten Schließungen vorliegen.

Aktuelles dazu unter [www.amh.de](http://www.amh.de).

Di 26.01.2021 18:00 Helms-Saal  
**Vortrag: Spectaculum Gladiatorium – Vom Ursprung bis in die großen Arenen Roms**  
Dr. Frank Hildebrandt, Hamburg

Fr 04.12.2020, Fr 05.02.2021,  
17:00-18:30 Sonderausstellung  
**After-Work-Tour „Feierabend in der Arena“**

Sa 12.12.2020, 23.01.2021, 20.02.2021  
15:00-16:00 Sonderausstellung  
**Familien-Tour „Mythos Gladiator“**

So 06.12.2020, 10.01.2021, 21.02.2021  
11:00-12:30 Sonderausstellung  
**Spezial-Tour „Gladiator - die wahre Geschichte?“**

Mo 22.02.2021 18:00 Helms-Saal  
**Vortrag: Tod durch Spiele? Forensisch-antropologische Untersuchungen an Gladiatorenskeletten aus Ephesus**  
Prof. Dr. Fabian Kanz, Wien

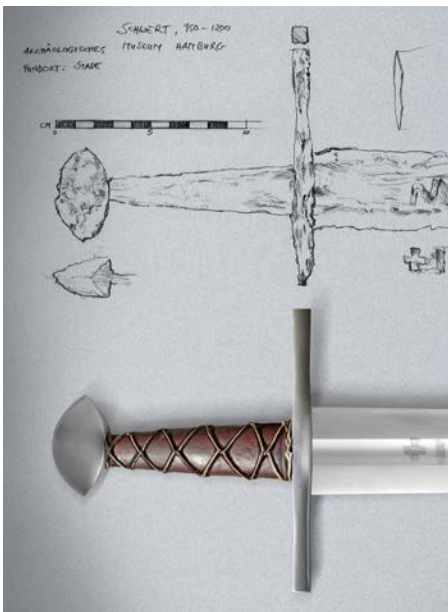
technik zu ermöglichen. Der kulturelle Standort Harburg mit Ausstrahlungswirkung weit darüber hinaus, insbesondere in den Landkreis Harburg, sollte so deutlich gestärkt werden. Und auch der zwischenzeitlich entstandene Mehrbedarf wurde von der Bürgerschaft bewilligt. Am 13. November 2014 eröffnete das Harburger Theater schließlich das neue subventionierte Bühnenhaus als technisch modernste Privatbühne der Hansestadt! Aktuell sind alle Kultureinrichtungen aufgrund der dem Beschluss der Ministerpräsidenten angepassten Eindämmungsverordnung wieder mindestens bis Ende November geschlossen, obwohl die Umsetzung der Hygienekonzepte in Hamburg gut funktioniert hatte. Wir werden aber weiterhin alles daransetzen, dass die Auswirkungen der Pandemie auf unsere Kulturinstitutionen und die Kulturschaffenden so gering wie möglich ausfallen. Gerade in Krisenzeiten brauchen wir nämlich: Kultur!

Gabi Dobusch  
Vors. Kulturausschuss Hamb. Bürgerschaft

## Das mittelalterliche Schwert:

(Fortsetzung von der Vorderseite)

Dazu muss man wissen, dass der Knauf ein wesentlicher Bestandteil des Griffes ist, und nicht ein bloßes Endstück. Nur wenn der Knauf mitgegriffen wird, kann die Waffe vollständig nach vorne gestreckt und ihre Reichweite entsprechend genutzt werden. Weil die greifende Hand aber nicht symmetrisch ist, wurden typischerweise kleine Abstriche bei der Idealform gemacht, um die Funktionalität zu verbessern. Ein Schwertknauf ist nahezu immer um wenige Grad verdreht und häufig verschoben montiert, um einerseits dem Ring- und kleinen Finger ein optimales Auflager zu bieten, und andererseits zu verhindern, dass der Daumenballen durch Druck gegen die Knaufseite die Klinge verkantet. Solcherlei ergonomische Feinjustierungen, wie wir sie von modernen Waffen und Geräten für den Profisport kennen, zeigen uns, dass für den historischen Schwertkampf Präzision und Kontrolle maßgeblich waren, die man sich nur in jahrelangem Training aneignen konnte. Beschreibungen der Kampfweisen des 10./11. Jahrhunderts, also der Zeit, aus der das Stader Schwert stammt, gibt es leider nicht. Aber eine Vielzahl von sogenannten Fechtbüchern dokumentieren ab etwa 1340 die hochentwickelten Kampfkünste des Mittelalters. Übrigens kann man anhand eines verdrehten Schwertknaufs (üblicherweise 2°-7°) sagen, ob das Schwert von einem



Zur Verbesserung der Ergonomie weicht die tatsächliche Knaufmontage vom Ideal der Symmetrie ab  
Illustration: Roland Warzecha © AMH

Links- oder Rechtshänder geführt wurde: Ist der Knauf von oben betrachtet gegen den Uhrzeigersinn verdreht, dann ist die Waffe für rechtshändigen Gebrauch ausgelegt. Für Linkshänder ist es genau umgekehrt. Archäologische Funde können für uns also überraschende Informationen bereithalten. Achten Sie beim nächsten Museumsbesuch doch einmal auf dieses Detail.



Detail der Klinge mit damaszierter Inschrift  
Illustration: Roland Warzecha © AMH

*Roland Warzecha  
Trainer und Experte  
für mittelalterliche Fechtkunst*



Historische Quellen zeigen diverse Griffweisen, so auch diese typische Handhaltung  
Foto: Roland Warzecha © AMH

## Vereinsnachrichten

### Neue Mitglieder

Barbara Rehm  
Ronald Reimann  
Alexander Kohler  
Heiderose Panten  
Heike und Gerd Brose  
Jan Michael Wittmaak  
Cordula und Klaus Döhring

*Herzlich willkommen im Museumsverein!*

### Neue Mitgliedsausweise

Mit Beginn des Jahres 2021 werden neue weiße Mitgliedsausweise eingeführt. Die alten gelben Ausweise ermöglichen nur noch bis Jahresende 2020 den freien Zutritt zu unserem und den Partnermuseen.

Alle Mitglieder erhalten mit der Dezemberausweisung u. a. eine detaillierte Erläuterung zur Nutzung der Ausweise sowie den auf ihren Namen ausgestellten neuen Ausweis, auf dem auch die Mitgliedsnummer zu finden sein wird.

### Mitgliedsbeitrag 2021

Im Februar 2021 findet die Abbuchung der Mitgliedsbeiträge statt. Schüler/innen und Studierende müssen ihre Nachweise im Januar einreichen. Mitglieder, die nicht am SEPA-Lastschriftverfahren teilnehmen, überweisen bitte im ersten Quartal des Jahres – bitte erteilen Sie möglichst eine Abbuchungsermächtigung. Eine formlose schriftliche Mitteilung (Vorname und Name des Mitglieds und, sofern davon abweichend, des Kontoinhabers) genügt. Nicht vergessen: Der Kontoinhaber muss mit Nennung von Ort und Datum unterschreiben.

### Impressum

Redaktion:  
Prof. Dr. Peter Hornberger  
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss  
Layout: Prof. Dr. Peter Hornberger  
Geschäftsstelle:  
Museumsplatz 2, 21073 Hamburg  
040 42871-2643 museumsverein@amh.de  
IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31  
Sparkasse Harburg-Buxtehude  
Druck: onlineprinters.de  
Herausgegeben zusammen mit



ARCHAEOLOGISCHES MUSEUM  
HAMBURG  
—  
STADTMUSEUM  
HARBURG